PDF-Datei der Heimat am Inn

Information zur Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Bände

Einführung:
Der Heimatverein Wasserburg stellt sämtliche Heimat am Inn-Bände der alten und neuen Folge auf seiner Webseite als PDF-Datei zur Verfügung.
Die Publikationen können als PDF-Dokumente geöffnet werden und zwar jeweils die Gesamtausgabe und separiert auch die einzelnen Aufsätze (der neuen Folge).
Zudem ist in den PDF-Dokumenten eine Volltextsuche möglich.
Die PDF-Dokumente entsprechen den Druckausgaben.

Rechtlicher Hinweis zur Nutzung dieses Angebots der Bereitstellung von PDF-Dateien der Heimat am Inn-Ausgaben:
Die veröffentlichten Inhalte, Werke und bereitgestellten Informationen sind über diese Webseite frei zugänglich. Sie unterliegen jedoch dem deutschen Urheberrecht und Leistungsschutzrecht. Jede Art der Vervielfältigung, Bearbeitung, Verbreitung, Einspeicherung und jede Art der Verwertung außerhalb der Grenzen des Urheberrechts bedarf der vorherigen schriftlichen Zustimmung des jeweiligen Rechteinhabers. Das unerlaubte Kopieren/Speichern der bereitgestellten Informationen ist nicht gestattet und strafbar. Die Rechte an den Texten und Bildern der *Heimat am Inn-Bände* bzw. der einzelnen Aufsätze liegen bei den genannten Autorinnen und Autoren, Institutionen oder Personen. Ausführliche Abbildungsnachweise entnehmen Sie bitte den Abbildungsnachweisen der jeweiligen Ausgaben.
Dieses Angebot dient ausschließlich wissenschaftlichen, heimatkundlichen, schulischen, privaten oder informatorischen Zwecken und darf nicht kommerziell genutzt werden. Eine Vervielfältigung oder Verwendung dieser Seiten oder von Teilen davon in anderen elektronischen oder gedruckten Publikationen ist ausschließlich nach vorheriger Genehmigung durch die jeweiligen Rechteinhaber gestattet.
Eine unautorisierte Übernahme ist unzulässig.
Bitte wenden Sie sich bei Fragen zur Verwendung an:
Redaktion der Heimat a. Inn, E-Mail: matthias.haupt(@)wasserburg.de.

Anfragen werden von hier aus an die jeweiligen Autorinnen und Autoren weitergeleitet. Bei Abbildungen wenden Sie sich bitte direkt an die jeweils in den Abbildungsnachweisen genannte Einrichtung oder Person, deren Rechte ebenso vorbehalten sind.

HEIMAT AM INN 10

JAHRBUCH 1990

des Heimatvereins (Historischer Verein) e. V.
Wasserburg am Inn und Umgebung

Heimat am Inn 10 · Jahrbuch 1990

Die Buchstube

HEIMAT AM INN 10

Beiträge zur Geschichte, Kunst und Kultur des
Wasserburger Landes

Jahrbuch 1990

Herausgeber
Heimatverein (Historischer Verein) e.V.
für Wasserburg am Inn und Umgebung

Bildarchiv der Stadt
WASSERBURG A. INN
Rathaus - Marienplatz 2
Telefon 0 80 71 / 105-0
8090 Wasserburg a. Inn

ISBN 3-922310-25-7
1990
Verlag DIE BÜCHERSTUBE H.Leonhardt, 8090 Wasserburg a.Inn

Herstellung: Ritzerdruck Marketing, A-6370 Kitzbühel
St.-Johanner-Straße 83

Bindearbeiten: Heinz Schwab, A-6020 Innsbruck, Josef-Wilberger-Straße 48
Umschlaggestaltung: Hugo Bayer

Wir danken
für die besondere Förderung dieser Ausgabe
ALPMA Alpenland-Maschinenbau
Hain & Co.KG, Rott am Inn
dem Landratsamt Rosenheim
sowie allen anderen Spendern.

Ebenso sei den Autoren für die unentgeltliche Überlassung von Manuskripten und Fotos herzlich gedankt und denen, die durch ihren Einsatz die Drucklegung überhaupt ermöglichten.

Die Beiträge dürfen nur mit Genehmigung der Verfasser nachgedruckt werden.
Für den Inhalt sind ausschließlich die einzelnen Autoren verantwortlich.

Redaktion:
Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn (Schriftleiter)
Siegfried Rieger, Arnikaweg 10, 8093 Rott am Inn
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a, 8090 Wasserburg am Inn

Anschriften der Mitarbeiter dieses Buches:
Willi Birkmaier, Haager-Straße 17, 8093 Rott am Inn
Dr. Georg Brenninger, Schröding 16, 8251 Kirchberg
Wolfgang Klautzsch, Erlenweg 9, 8201 Amerang
Dr. Elisabeth Noichl, Bayer. Hauptstaatsarchiv, Schönfeldstraße 5, 8000 München 22
Erich Raab, Herderstraße 1, 8090 Wasserburg am Inn
Ferdinand Steffan M.A., Thalham 10, 8091 Eiselfing
Dr. Johannes Tomaschek, Stiftsarchiv, A-8911 Admont/Steiermark
Johann Urban, Dr.-Fritz-Huber-Straße 6a
Martin Wildgruber, Dr.-Fritz-Huber-Straße 43

Inhaltsübersicht

	Seite
Vorwort	4
Elisabeth Noichl Die Grafen von Wasserburg Beiträge zur Genealogie und Geschichte	5
Ferdinand Steffan, Von Römerstraßen im Wasserburger Raum	39
Wolfgang Klautzsch Auf den Spuren der alten Salzfahrer Geländezeugnisse von Altstraßen in unserer Heimat	97
Erich Raab Prügelwege bei Wasserburg	121
Johannes Tomaschek „Lator presencium fuit nobiscum in monasterio nostro“ Admonter Rotelboten in Attel und Rott am Inn 1442—1495	129
Martin Wildgruber Wasserburg im Tagebuch der Äbtissin Haidenbucher von Frauenchiemsee 1609—1648	157
Martin Wildgruber Der Sündenfall des Ratsherrn Tobias Hörl	201
Willi Birkmaier „Extract der Uncosten 1781“ Aus der Bauzeit der Rotter Kirche	209
Johann Urban Die „Durchführung der Mozartstatue“ durch Wasserburg	259
Georg Brenninger Zur Orgelgeschichte des ehemaligen Landkreises Wasserburg	275
Orts- und Personenregister	312

Vorwort

Kein anderer Band aus der Reihe „Heimat am Inn" zeigt so beispielhaft das Ziel, das die Verantwortlichen des Heimatvereins mit der Begründung der neuen Folge dieser Publikation im Auge hatten, wie der vorliegende 10.

Der Jubiläumsband ist in seiner exemplarischen Vielfalt beinahe eine Art Festschrift geworden: Er bringt Forschungsergebnisse, veröffentlicht Quellenmaterial, enthält lokalhistorische Erörterungen und kulturgeschichtliche Dokumentation. Er macht deutlich, in welchem Umfang der Heimatverein seine Aufgabe erfüllen will, zeigt aber auch die Weite des bearbeiteten Feldes. Es umfaßt Natur und Kultur, Geschichte und Gegenwart. Die regionale Beschränkung ist nicht Engstirnigkeit sondern Selbstbeschränkung. Sie verlangt ein besonderes Maß an Sorgfalt und Intensität, da sie das Allgemeine, den Überblick voraussetzt, Pleonasmen und Wiederholungen vermeiden muß.

Vor der Wiederbelebung der traditionsreichen Veröffentlichungsreihe des Heimatvereins Wasserburg war nicht absehbar, ob das Unternehmen gelingen würde, ob sich immer qualifizierte Autoren finden ließen, ob Forschungsbeiträge angeboten werden könnten, ob vor allem ein Leserinteresse entstünde, die Finanzierung nachhaltig zu sichern wäre und ein Verleger sich engagieren würde.

Unter großem persönlichem Einsatz vor allem des geschäftsführenden Vorsitzenden und des Redaktionsausschusses, aber auch durch das Engagement des Verlegers und der Druckerei ist es gelungen, die „Heimat am Inn" vom ernstgemeinten Jahrbuch des Vereins zur ernstgenommenen Publikationsreihe zu entwickeln, in der fachbereichsübergreifend die Heimat erforscht, beschrieben, dargestellt wird.

Wir wünschen uns, daß sich auch in Zukunft immer genügend Autoren und Mitarbeiter finden, die das 2. Jahrzehnt der Buchreihe in gleicher Dichte und Vielseitigkeit zu gestalten vermögen, wie das 1., vor allem aber den Jubiläumsband.

Dr. Geiger
1. Vorsitzender

Georg Brenninger

Zur Orgelgeschichte des ehemaligen Landkreises Wasserburg

Wer sich als Kunst- oder Musikfreund für Orgeln im Bereich des ehemaligen Landkreises Wasserburg interessiert, findet in der ortsgeschichtlichen Literatur keine Mitteilungen, da weder die Kunstdenkmäler[1]), Dehio[2]) oder andere Kunstführer – wie der jüngst erschienene Kirchenführer zum Jubiläum in Kirchdorf bei Haag – mit keinem Wort das Vorhandensein und die zeitliche Einordnung der Orgeln erwähnen. Dabei gibt es durchaus interessante Gehäuse aus dem 18. Jahrhundert wie in Rott am Inn, Gars, Attel, Au am Inn oder versteckte wie in Fraham u.a., die nicht nur optisch sondern noch mehr akustisch den Kirchenraum mit Leben erfüllen können.

So hatten wir es vor einem Jahrzehnt unternommen, dem Mangel an Orgelinformationen durch die Veröffentlichung des Buches „Orgeln in Altbayern"[3]) abzuhelfen und möchten nun in dem folgenden Beitrag speziell auf das Gebiet des ehemaligen Landkreises Wasserburg eingehen. Von der Umfangbeschränkung her verzichten wir auf die Darstellung einer Geschichte des Orgelbaus in unserer Heimat, auf technische Details, auf die Prinzipien der Registerauswahl – eben weil wir auf die einschlägigen Kapiteln unseres Buches verweisen können. Aus zeitlichen Gründen konnte die Erfassung des momentanen Orgelbestandes in den Kirchen dieses Gebietes nicht geleistet werden. Dies wird aber in Kürze nachgeholt, wenn in den kommenden Jahren die Inventarisierung der kirchlichen Kunst im Erzbistum München und Freising in den hiesigen Dekanaten durchgeführt wird.

Aham

1874 war hier eine Orgel mit fünf Register vorhanden. 1897 stellte Josef Hackl aus Rosenheim die alte Orgel von Kircheislfing auf, ein Werk des Münchner Orgelbauers Franz Zimmermann von 1849 mit der Disposition:[4])

Manual: Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8' (C-c von Gedeckt), Principal 4', Octav 2', Mixtur 2fach 1'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8', Gambabaß 8'.
Prospekt vgl. unter Kircheiselfing

Albaching

Statt einer neunregistrigen Orgel erwarb man 1812 ein Werk mit 11 Register. 1938 baute Georg Glatzl von Altmühldorf ein neues Spielwerk ein, das folgende Disposition erhielt:

I. Manual (C-g'''): Principal 8', Gemshorn 8', Gedeckt 8', Octav 4', Salicet 4', Mixtur 4fach 2 2/3', Querflöte 2', Piccolo 1', Trompete 8'.

II. Manual (C-g'''): Keraulophon 8', Konzertflöte 8', Salicional 8', Vox coelestis 8', Kleinprincipal 4', Traversflöte 4', Blockflöte 2', Cimbel 3fach 1 1/3', Oboe 8', Vox humana 8', (Tremolo).
Pedal (C-f'): Subbaß 16', Octavbaß 8', Gedecktbaß 8', Fagottbaß 8'.
Koppeln: Normalkoppeln.
Spielhilfen: Piano, Mezzoforte, Forte, Tutti, Auslöser; freie Kombination, Crescendo, Pianopedal, Zungen ab, Handregister ab.
System: Kegellade, pneumatische Traktur bei entfernt stehendem Spieltisch
Das jetzige Spielwerk stammt von Georg Jann, Allkofen 1988 und besitzt diesen Klangaufbau:
I. Manual (Hauptwerk): Principal 8', Salicional 8', Rohrflöte 8', Octave 4', Blockflöte 4', Schwegel 2', Sesquialtera 2fach 22/3', Quinte 2 2/3' (Vorabzug aus Sesquialtera), Mixtur 4fach 1 1/3'.
II. Manual (Brustwerk): Holzgedackt 8', Flauto 4', Principal 2', Quinte 1 1/3', Cymbel 2/3', Vox humana 8', (Tremulant).
Pedal: Subbaß 16', Rohrbaß 8', Posaune 16'.
Koppeln: Normalkoppeln.
Traktur: Mechanische Schleiflade bei seitlicher Spielanlage; Stimmung nach Werckmeister.

Altenhohenau

Priorin Maria Theresia Gasser ließ in ihrer Amtszeit (1683/97) eine Orgel herstellen.[5]) Den Abbildungen im Kirchenführer von Alois Mitterwieser nach zu schließen, befanden sich 1926 zwei Orgeln in der Klosterkirche, eine aus dem 19. Jh. und die im Psallierchor dem Prospekt nach aus der Zeit um 1770[6]) (vgl. auch unter Griesstätt).

Amerang

1851 lieferte Josef Wagner aus Glonn eine neue zehnregistrige Orgel[7]), die bereits 1859 defekt war, weshalb sie von Christian Müller aus Tuntenhausen repariert werden mußte. Damals wurde auch eine Zeichnung vom dreiteiligen Gehäuse angefertigt.[8]) Für ein neues Werk reichte im Juni 1902 der Rosenheimer Orgelbauer Josef Hackl seinen Kostenvoranschlag ein – gleichzeitig mit dem neubarocken Gehäuseentwurf von Prof. Haggenmiller. Die Disposition sah vor:
Manual: Bourdon 16', Principal 8', Salicional 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Octav 4', Flauto dolce 4', Mixtur 4fach 2 2/3'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'.

Der zweite Kostenvoranschlag vom 16.10.1906 sah dieselbe Disposition für eine zweimanualige Orgel vor, wie sie dann auch gebaut wurde und am 21.11.1908 in Amerang eintraf:[9])

I. Manual: Bourdon 16', Principal 8', Salicional 8', Octav 4', Mixtur 4fach 2 2/3'.
II. Manual: Gamba 8', Aeoline 8', Gedeckt 8', Flauto dolce 4'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'.
Koppeln: II-I, I-P, II-P, Superoctavkoppel I.
Spielhilfen: P, MF, FF, freie Kombination.
System: Kegellade mit pneumatischer Traktur bei freistehendem Spieltisch.
Die jetzige Orgel wurde 1987 von der Werkstätte Riegner & Friedrich in Hohenpeißenberg erbaut und verfügt über folgende Disposition:
I. Manual (C-g'''): Principal 8', Rohrflöte 8', Octave 4', Spitzflöte 4', Quinte 2 2/3', Doublette 2', Tierce 1 3/5', Mixtur 4fach 1 1/3', Trompete 8', (Tremulant), (in Vorbereitung: Bourdon 16').
II. Manual (C-g'''): Coppel 8', Hohlflöte 4', Nazard 2 2/3', Gemshorn 2', Terz 1 3/5', Quinte 1 1/3', Scharf 3fach 1' (mit Vorabzug 1'), Vox humana 8', (Tremulant).
Pedal (C-f'): Groß Bordun 16', Octave 8', Bourdon 8', Octave 4', Mixtur 3fach 2', Fagott 16', (in Vorbereitung: Trompete 8').
Normalkoppeln, mechanische Schleiflade.

Attel am Inn

Der fünfteilige Orgelprospekt im lebhaften Rokokostil mit musizierenden Englein als Aufsatzskulpturen geht zurück auf den Orgelbau 1769 durch den Münchner Meister Anton Bayr[10]). Das Werk hatte folgende Register:[11])
I. Manual: Principal 8', Viola da Gamba 8', Copel 8', Octave 4', Spitzflöte 4', Quint 2 2/3', Superoctav 2', Flageolet 2', Mixtur 2', Cimbel 3 fach 1'.
II. Manual: Copel 8', Salicional 8', Fugara 4', Flöte 4'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'.
Manual- und Pedalkoppeln sowie vier Blasbälge.
Der Tonumfang bei kurzer Oktave reichte von C-f''' bzw. C-f.

Reparaturen erfolgten 1804 und um 1830 – letztere durch Florian Unterholzner aus Burghausen. Bei der Reparatur von 1855 durch Max Maerz aus München wurde ein zusätzlicher Quintbaß eingebaut. 1894 erfolgte eine Reparatur durch Josef Hackl, Rosenheim, wobei auch Fotos von der alten Spielanlage angefertigt wurden. Eine Hauptreparatur wurde auch um 1910 durchgeführt.[12])

Attel am Inn – ehem. Wallfahrtskirche „Unser Herr im Elend"

Die baugeschichtlich hochinteressante Kirche mußte wegen der Innüberschwemmungen 1786 abgetragen werden[13]). U.a. hat sich von der ehemaligen Einrichtung auch das Orgelgehäuse erhalten, das sich nunmehr in Schwindkirchen befindet. Anton Bayr hatte das Instrument in München erbaut, das bereits 1789 seinen Standort wechseln mußte. Der noch durchwegs dem Rokoko verhaftete fünfteilige Prospekt ist seit 1874 mit einem neuen Spielwerk hinterbaut.[14])

Au am Inn

In der prächtig ausgestatteten ehem. Klosterkirche hat sich ein dreiteiliger Frührokokoprospekt der Orgelanlage mit einteiligem Rückpositiv erhalten, der aus der Zeit um 1725 stammen dürfte und vielleicht vom Einbau eines Werkes durch den Landshuter Orgelbauer Franz Mitterreiter herrührt.[15]) Nach einem Gutachten fand sich noch 1884 folgende Disposition vor:[16])

I. Manual (kurze Oktave): Principal 8', Gamba 8', Copel 8', Flöte 8', Octav 4', Fugara 4', Rohrflöte 4', Quint 2 2/3', Mixtur 4fach 2'.
II. Manual: Copel 8', Flöte 4', Principal 2', Quint 1 1/3'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8', Quintbaß 5 1/3',
Das zweite Manual „im Prustbaum als Positif, kann aber seit 18 Jahren gar nicht mehr gebraucht werden, da die ganze Mechanik verrostet ist".
1885 erfolgte die Erneuerung des Spielwerkes durch Franz Borgias Maerz aus München, so daß die Orgel folgenden Klangaufbau erhielt:
I. Manual (C-f'''): Bourdon 16', Principal 8', Keraulophon 8', Gedeckt 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 4fach 2 2/3'.
II. Manual (C-f'''): Gemshorn 8', Flöte 8', Salicional 8', Flöte 4'.
Pedal (C-d'): Violonbaß 16', Subbaß 16', Cello 8'.
Koppel: I-P, II-P, „Pedaloctavencopplung, Manualkopplung als Gabelkopplung".
Spielhilfen: P, Mf, FF, Auslöser.
System: mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.
Das heutige Werk ist 1952 von Balthasar Glockner, Mühldorf, eingebaut und 1978 von Max Sax umgebaut worden. Es weist nunmehr diese Disposition auf:
I. Manual (C-g'''): Bourdon 16', Principal 8', Soloflöte 8', Gemshorn 8', Quintade 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Quint 2 2/3', Prästant 2', Mixtur 4fach 1 1/3', Trompete 8', Schalmei 4'.

II. Manual (C-g'''): Gedeckt 8', Salicional 8', Vox coelestis 8', Italienisch Principal 4', Traversflöte 4', Sesquialtera 2fach, Nachthorn 2', Zimbel 3fach 1', Oboe 8', (Tremulant).
Pedal (C-f'): Subbaß 16', Octavbaß 8', Spillflöte 4', Geigenprincipal 2', Bombarde 16'.
Normalkoppeln, freie Kombination; Kegellade mit elektromagnetischer Traktur.

Babensham

Anstelle einer fünfregistrigen Orgel stellte die Firma Franz Borgias Maerz 1875 ein neues Werk mit 12 Register auf. Dabei wurde auch die Orgelempore abgeändert.[17])

Berg bei Kirchdorf

1802 kaufte Mesner Matthäus Mayr aus der Haager Schloßkapelle um 9 fl ein vierregistriges Positiv. Die jetzige Orgel stammt aus der Zeit um 1870 vom Tuntenhausener Meister Jakob Müller und verfügt über diesen Klangaufbau:
Manual (C-f'''): Gedeckt 8', Principal 4', Traversflöte 4', Octav 2', Mixtur 2fach 1 1/2'.
Pedal (C-f): Subbaß 16'.
Mechanische Schleiflade. Dreiteiliger neugotischer Prospekt.

Berg bei Griesstätt

Bis 1902 fand sich hier ein vierregistriges Werk mit kurzer Oktave, das im genannten Jahr in den „oberen Hausgang des Kirchenpflegers" kam, weil man von Josef Hackl die ehemalige Orgel der Rosenheimer Präparandensschule ankaufte.[18])

Burgrain

1948 schuf Magnus Schmid von Mittbach eine Orgel für diese Kirche.[19]) Das jetzige Werk stammt von Graf Hubertus von Kerssenbrock, München 1981 und weist diese Disposition auf:
I. Manual (C-g'''): Rohrflöte 8', Gamba 8', Prästant 4', Nasat 2 2/3', Scharff 1 1/3'.
II. Manual (C-g'''): Gedeckt 8', Flöte 4', Blockflöte 2', Terz 1 3/5', Cimbel 1/2'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16', Gedecktbaß 8.
Normalkoppeln; mechanische Schleiflade.

Ebrach

1814 war hier noch keine Orgel vorhanden, 1874 werden acht Register angegeben. 1901 erfolgte eine Reparatur durch Josef Hackl. 1923 reichte Leopold Nenninger aus München einen Kostenvoranschlag für ein neues Werk ein, das folgende Disposition vorsah:[20])

I. Manual: Principal 8', Flöte 8', Salicional 8', Octave 4'.
II. Manual (Schwellwerk): Viola di Gamba 8', Bourdon 8', Aeoline 8', Flöte travers 4', Echomixtur 3fach 2 2/3'.
Pedal: Subbaß 16'.
Koppeln: II-I, Uk II-I, Ok II-I, Ok II, I-P, II-P.
System: Pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.

Als Bezahlung wurde vereinbart: Drangabe der alten Orgel, 25 cbm Holz und zwei Zentner Weizen. Der Prospekt wurde in ein dreiteiliges Gehäuse im eklektizistischen Stil gestellt. Die Orgelprüfung erfolgte am 9.7.1924 durch den Wasserburger Benefiziaten Bayer.

Abb. 1: Filiale Ebrach, Pfarrei Pfaffing.

Edling

1814 befand sich hier eine vierregistrige Orgel „etwa 6 Jahr alt", die 1821 nach Breitbrunn abgegeben wurde, wo sie bis 1861 ihren Dienst versah. 1852 baute Franz Zimmermann in München ein neues Werk für Edling, das sich seit 1877 in Hofstarring erhalten hat. Es bekam folgenden Klangaufbau:[21])

Manual (C-f'''): Copel 8', Gamba 8', Salicional 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach.

Pedal (C-f): Subbaß 16'.

Für Edling schuf nämlich Jakob Müller in Rosenheim ein neues Werk – ermöglicht durch die testamentarische Schenkung von 800 fl der Witwe Ursula Freidlinger, das folgende Disposition erhielt:[22])

Manual (C-f'''): Principal 8', Flöte amabile 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Octav 4', Flöte 4', Quint 2 2/3', Mixtur 3fach.

Pedal (C-d'): Subbaß 16', Octavbaß 8'.

Auch diese Orgel verkaufte man 1907 wieder. Nachdem sie viermal in der Zeitung ausgeschrieben war, bewarb sich die Gemeinde Alzgern.

Josef Hackl aus Rosenheim stellte 1908 in Edling ein neues Werk auf, das folgenden Klangaufbau erhielt:[23])

I. Manual: Bourdon 16', Principal 8', Gamba 8', Tibia 8', Salicional 8', Octav 4', Mixtur 4fach 2 2/3', Trompete 8'.

II. Manual: Geigenprincipal 8', Gedeckt 8', Aeoline 8', Flauto traverso 4'.

Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8', Violoncello 8'.

Bereits 1916 war es defekt, so daß die Firma Willibald Siemann aus München einen Umbau vornahm (Erweiterung auf 18 Register).

Eiselfing

1814 wird berichtet, die Orgel besitze fünf Register und sei 1776 von Anton Bayr aus München erbaut worden, 1812 habe eine Reparatur stattgefunden. Für eine neue Orgel reichte Franz Zimmermann aus München am 22.8.1848 einen Kostenvoranschlag ein, der folgende Disposition vorsah:[24])

Manual (C-f'''): Flauto Copel 8', Salicional 8', Principal 4', Flöte 4', Superoctav 2', Mixtur 2fach.

Pedal (C-f): Subbaß 16'.

Die Ausführung erfolgte dementsprechend, lediglich statt Salicional wurde eine Gamba eingebaut. Das Werk erhielt einen einteiligen nachklassizistischen Prospekt. Für Reparaturen liegen mehrere Kostenvoranschläge vor: 1859 und 1860 Anton Sauer, Instrumenten-

macher von Wasserburg, 1860 Zimmermann und 1861 Georg Schmid aus Eggenfelden, der im November 1861 ein zusätzliches Register „Oelodicon" in die Orgel einfügte.[25])

In Kircheiselfing befand sich offensichtlich seit der Barockzeit eine zweite Orgel, die im Altarraum aufgestellt war. Eine wurde 1805 nach Ramerberg verkauft, eine weitere ist für 1860 belegbar, wenn Anton Sauer quittiert: „5 fl 24 kr für Aufstellung einer kleinen Orgel auf dem Prepysterium" (= Presbyterium).

Die Hauptorgel wurde im Juli 1864 von Schmid repariert, 1897 aber durch ein neues Werk von Josef Hackl aus Rosenheim ersetzt. Die damalige Disposition lautete:[26])

I. Manual: Bourdon 16', Principal 8', Gamba 8', Flauto amabile 8', Octav 4', Mixtur 4fach 2 2/3', Superoctav 2'.
II. Manual: Geigenprincipal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Traversflöte 4'.
Pedal: Violonbaß 16', Subbaß 16', Octavbaß 8', Cellobaß 8'.

Die jetzige Orgel errichtete Balthasar Glockner, Mühldorf, 1953 mit 18 Register.

Evenhausen

Um 1780 erwarb man aus Griesstätt eine gebrauchte Orgel mit 6 Register, weil dort Anton Bayr aus München 1776 ein neues Werk errichtet hatte. Bei der Reparatur 1898 durch Josef Hackl aus Rosenheim stellt man folgende Disposition fest:[27])

Manual: Gamba 8', Coppel 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach, 1 1/3'.
Pedal (kurze Oktave) angehängt.

Die jetzige Orgel stammt von Anton Staller, Grafing 1979 (11 Register bei zwei Manualen).

Feldkirchen bei Rott am Inn

Für die Wallfahrtsgottesdienste lieh man sich bis 1686 ein Regal aus der Rotter Klosterkirche aus, das je nach Bedarf nach Feldkirchen hinausgetragen wurde. Erst um 1690 erwarb man eine eigene Orgel.[28]) Aus Rotter Säkularisationsgut hatte man um 1803 für 108 fl eine siebenregistrige Orgel erworben. 1908 erfolgte eine Reparatur aus Mitteln der St. Nikolaus Bruderschaftsstiftung. 1920 faßte Peter Keilhacker aus Taufkirchen das Orgelgehäuse.[29])

Freiham

Hier befindet sich aus der Rokokozeit ein Positivgehäuse mit dreiteiligem Prospekt.

Gars am Inn

Bereits um 1590 werden zwei neue Orgeln erwähnt.[30]) 1684 lieferte Veit Weinberger aus München eine Orgel nach Gars. Der heutige Frührokokoprospekt geht auf den Einbau einer Orgel durch den aus Würzburg stammenden Münchner Orgelbauer Ignaz Philipp Hillenbrand zurück. Die Formen des bewegten, siebenteiligen Gehäuses verraten fränkischen Einfluß: Der mittlere Rundturm geht über niedrige Zwischenfelder in je einen Spitzturm über und wird durch leicht nach außen aufschwingende, vorgezogene Harfenfelder abgeschlossen. Reich verziert mit Bandel- und luftigem, schon aufgelöstem Akanthusschnitzwerk und eingerahmt von Ohren- und Aufsatzornamenten gibt der Prospekt eine festliche Stimmung wieder, wobei die Weiß-Goldfassung durch den rotgoldenen, geschnitzten Schleiervorhang verstärkt wird.[31]) Die Disposition schrieb 1882 Franz Borgias Maerz in seinem Gutachten vor dem Abbruch des Barockwerkes auf:[32])

I. Manual C-c''' (kurze Oktave): Principal 8', Gamba 8', Hohlflöte 8', Coppel 8', Octav 4', Quint 2 2/3', Superoctav 2', Mixtur dreifach 2', Mixtur dreifach 1 1/3', Sesquialtera 2fach 1 3/5'.

II. Manual: Copel 8', Salicional 8', Biffara 8', Quintatön 8', Fugara 4', Spitzflöte 4', Flageolet 2'.

Pedal: Prästant 16', Subbaß 16', Octavbaß 8', Mixturbaß dreifach 2'.

Pedal- und Manualkoppeln „2. Manual seit 10 Jahren nicht mehr benützt".

Franz Borgias Maerz baute 1892 ein neues Spielwerk ein, das folgende Disposition erhielt:

I. Manual (C-f'''): Bourdon 16', Principal 8', Tibia 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Superoctav 2', Mixtur 4fach 2 2/3', Trompete 8'.

II. Manual (C-f'''): Geigenprincipal 8', Lieblich Gedeckt 8', Aeoline 8', Dolce 8', Fugara 4', Traversflöte 4', Cornett 3—4fach 8'.

Pedal (C-d'): Principalbaß 16', Violonbaß 16', Subbaß 16', Octavbaß 8', Cello 8', Posaune 16'.

Normalkoppeln, vier Wechseltritte; Kegellade mit mechanischer Traktur bei freistehendem Spieltisch.

Das Werk wurde 1932 von Georg Glatzl umgebaut.

Griesstätt

1776 wurde vom Münchner Orgelbauer Anton Bayr ein neues Werk aufgestellt, wobei die frühere Orgel nach Evenhausen abgegeben wurde. 1826 erhielt man die Orgel von Altenhohenau, 1852 erfolgte ein Blitzschlag, der das Spielwerk beschädigte, 1874 gab man

die Orgel wieder nach Altenhohenau zurück.[33])
1853 stellte Josef Wagner von Glonn die damalige Disposition fest; die Reparatur führte Max Maerz (München) aus:[34])
Manual (kurze Oktave): Copel 8', Principal 4' (neu), Gamba 4' (neu), Flöte 4', Quint 1 1/3', Mixtur 3fach 1 3/4'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8', Gambabaß 8'.
Die neue Orgel Jakob Müllers, Rosenheim 1874 bekam folgenden Klangaufbau:[35])
Manual: Bourdon 16', Principal 8', Gamba 8', Salicional 8', Hohlflöte 8', Octave 4', Flöte 4', Quint 2 2/3', Flautino 2', Mixtur 4fach 1 2/3'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'.
Drei Collectivzüge, mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.
Die jetzige Orgel errichtete 1962 Alois Wölfl aus Unterflossing mit dieser Disposition:
I. Manual: Quintade 16', Principal 8', Rohrflöte 8', Salicional 8', Octave 4', Kleingedeckt 4', Nasat 2 2/3', Nachthorn 2, Mixtur 4-5fach 2'.
II. Manual: Gedeckt 8', Spitzflöte 8', Singendprincipal 4', Koppelflöte 4', Octav 2', Quint 1 1/3', Zimbel 1/2'.
Pedal: Subbaß 16', (Quintadena 16'), Octavbaß 8', (Rohrflöte 8', Choralbaß 4', Fagott 16'.)

Großschwindau
Nach einem Gutachten von F.B. Maerz besaß die frühere Orgel folgende Disposition:[36])
Manual (49 Tasten): Copel 8', Gamba 8', Flöte 4', Principal 2', Mixtur 3fach 1 1/3'.
Pedal (13 Tasten): Copelbaß 8'.
Die heutige Orgel wurde 1890 aufgestellt, Franz Borgias Maerz stattete sie mit nachstehendem Klangaufbau aus:
Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Traversflöte 4', Mixtur 2 2/3'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16'.
Pedalkoppel; mechanische Kegellade (später auf Pneumatik umgestellt) bei freistehendem Spieltisch. Dreiteiliger Flachfelderprospekt mit überhöhtem Mittelfeld in Formen der Neurenaissance.

Grüngiebing
Weil die alte Orgel unbrauchbar geworden war, kaufte die Kirchen-

verwaltung von der Firma Max Maerz & Sohn, München, ein neues Werk, das im Juni 1881 aufgestellt wurde und folgende Diposition besitzt:[37])
Manual (C-f'''): Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8', Principal 4', Flöte 4', Mixtur 3fach 2'.
Pedal (C-c): Subbaß 16'.
Pedalkoppel, Tuttitritt; mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch; dreiteiliger Prospekt in nachklassizistischen Formen.

Grünthal
Die 1814 vorhandene Orgel besaß vier Register. 1908 errichtete Josef Hackl aus Rosenheim ein neues Werk. Den Plan für das fünfteilige Neurokokogehäuse lieferte der Rosenheimer Architekt Schrettenseger, das folgende Disposition erhielt:[38])
I. Manual: Bourdon 16', Principal 8', Flauto amabile 8', Salicional 8', Octav 4', Mixtur 4fach 2 2/3'.
II. Manual: Gamba 8', Gedeckt 8', Vox coelestis 8', Fernflöte 4'.
Pedal: Subbaß 16', Violonbaß 8'.
Koppeln: II-I, Ok I, Ok II-I, I-P, II-P.
Das Werk wurde von Georg Glatzl aus Altmühldorf umgebaut und weist nunmehr diese Disposition auf:
I. Manual (C-f'''): wie oben.
II. Manual (C-f'''): Geigenprincipal 8', Gedeckt 8', Vox coelestis 8', Fernflöte 4:
Pedal (C-d'): wie oben.
Koppeln und Spielhilfen wie oben.
System: pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.

Haag
1736 errichtete hier Johann Konrad Brandenstein aus Stadtamhof bei Regensburg ein neues Werk, das folgenden Klangaufbau erhielt:[39])
Manual: Copel 8', Principal 4', Flöte 4', Quint 3', Octav 2', Mixtur 3fach 1'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'
1852 lieferte Max Maerz aus München ein neues Werk mit der Disposition:[40])
I. Manual (C-f'''): Bourdon 16', Principal 8', Salicional 8', Viola di Gamba 8', Gedeckt 8', Octav 4', Traversflöte 4', Superoctav 2', Quint 2 2/3', Mixtur 4fach 1 1/2'.
II. Manual (C-f'''): „Fisharmonika" 8'.

Pedal (C-f): Subbaß 16', Violonbaß 16', Octavbaß 8', Violoncellbaß 8'. Normalkoppeln.
Die jetzige Orgel von Josef Zeilhuber, Altstädten, 1957 mit 26 Register bei zwei Manualen erbaut.

Hochhaus
1814 war noch keine Orgel in dieser Kirche. Im Juni 1888 ist beabsichtigt, die alte Orgel von Rechtmehring hier nochmals aufzustellen.[41])

Isen
Nach einem Befund von Max Maerz aus München befand sich 1853 hier eine alte Orgel mit folgender Disposition:[42])
Manual (C-c''', kurze Oktave): Principal 8', Copel 8', Gamba 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Quint 3', Superoctav 2', Flageolet 2', Mixtur 4fach 1 1/3', Sesquialter 2fach 1'.
Pedal (C-a, kurz): Subbaß 16', Octavbaß 8', Quintbaß 5 1/3'.
Franz Borgias Maerz aus München stellte 1886 ein neues Werk auf, das folgenden Klangaufbau erhielt:[43])
I. Manual (C-f'''): Bourdon 16', Principal 8', Hohlflöte 8', Gamba 8', Octav 4', Mixtur 4fach 2 2/3'.
II. Manual (C-f'''): Gedeckt 8', Salicional 8', Fugara 4'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16', Violonbaß 16', Octavbaß 8'.
Koppeln: II-I, I-P, II-P, Tutti.
System: mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.
Prospekt: fünfteiliger rundbogiger Flachfelderprospekt in Neurenaissance.
Die heutige Orgel stammt von Anton Staller, Grafing 1970 und hat folgende Klanggestalt:
I. Manual (C-g'''): Principal 8', Rohrflöte 8', Octave 4', Schweizerpfeife 4', Quintflöte 2 2/3', Nachthorn 2', Terz 1 3/5', Mixtur 5fach 2', Trompete 8'.
II. Manual (C-g''', Schwellwerk): Holzgedeckt 8', Salicional 8', Kopelflöte 4', Principal 2', Spitzquinte 1 1/3', Sifflöte 1', Scharf 3fach 1', Krummhorn 8', (Tremulant).
Pedal (C-f'): Subbaß 16', Octavbaß 8', Pommer 8', Quintbaß 5 1/3', Choralbaß 4', Hintersatz 3fach 2 2/3', Fagott 16'.
Normalkoppeln, zwei freie Kombinationen.
System: Schleiflade mit elektrischer Registertraktur bei freistehendem Spieltisch. Siebenteiliger Flachfelderprospekt.

Kirchdorf

Als Organisten werden 1574 Matthias Strobl und um 1590 Georg Rämb genannt,[44]) was das Vorhandensein einer Orgel voraussetzt. Franz Mitterreiter aus Landshut legte für die Reparatur 1729 einen Kostenvoranschlag vor, der aber z. Zt. der Reparatur revidiert wurde, da sich noch weitere Schäden zeigten. Erwähnt wird dabei, daß die Register Kopel 8', Flöte, Octav 2', und Quint 1 1/2' neu gemacht werden sollen. Einen weiteren Kostenvoranschlag von 1738 durch Ignaz Hillenbrand aus München ist zu entnehmen, daß Subbaß 16' und Gamba neu angefertigt werden sollen. Mitterreiter legte auch 1749 nochmals einen Voranschlag vor, wobei erwähnt ist, die Orgel bestehe aus 10 Register bei 476 Pfeifen. Von einer weiteren Reparatur wissen wir 1794 durch Andreas Grünerd aus München, der mit seinem Gesellen einen ganzen Monat lang hier beschäftigt war.[45]) Das jetzige Werk stammt von Franz Borgias Maerz, München 1884 und besitzt folgenden Klangaufbau:[46])

I. Manual (C-f'''): Bourdon 16', Principal 8', Gamba 8', Gedeckt 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Mixtur 4fach 2 2/3', Cornett 3fach, Superoctav 2'.

II. Manual (C-f'''): Geigenprincipal 8', Lieblich Gedeckt 8', Flöte 8', Salicional 8', Traversflöte 4'.

Pedal (C-d'): Violonbaß 16', Subbaß 16', Violoncello 8'.

Koppeln: II-I, I-P, II-P, Tuttitritt.

System: Kegellade, mechanische Traktur bei freistehendem Spieltisch.

Fünfteiliger Prospekt in neugotischen Formen.

Kirchensur

1814 wird berichtet, das Positiv verfüge über fünf Register und sei vor neun Jahren auf Unkosten des Mesners Jakob Oberhauser um 136 fl gekauft worden – also wohl aus Säkularisationsgut.

Aus einem Gutachten von Franz Borgias Maerz wissen wir Genaueres von jenem kleinen Orgelwerk, weil er feststellt, es sei 1638 erbaut worden und besitze bei kurzer Oktave die Register: Copel 8', Flöte 4', Octav 2', Quint 1 1/3' und Superoctav 1'. Maerz lieferte 1889 ein neues Werk, das folgende Disposition erhielt:[47])

Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 4fach 2 2/3'.

Pedal (C-d'): Subbaß 16'.

Pedalkoppel und Pedaloktavkoppel.

Dreiteiliger Prospekt in neubarocken Formen.

Kirchloibersdorf

Hier wurde 1888 die alte Orgel von St. Leonhard aufgestellt und gleichzeitig durch Jakob Müller repariert. Die Disposition lautete:[48])

Manual: Copel 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Quint 1 1/3', Superoctav 1'.

Pedal: Octavbaß 8', Quint 5 2/3'.

Müller ließ damals das Werk mit einem neuen Gehäuse versehen und änderte die Register um.

Kirchreith

1729 erwarb die Wallfahrtskirche eine neue Orgel, die 1731 vom nicht genannten Orgelbauer nachgestimmt wurde. 1749 reparierte Jakob Haas von Mondsee, 1754 Andreas Mitterreiter aus Altötting.[49]) 1869 stellte Jakob Müller von Tuntenhausen sein neues Werk hier auf, das folgende Disposition erhielt:[50])

Manual (C-f'''): Principal 8', Gamba 8', Hohlflöte 8', Gedeckt 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 3fach 2'.

Pedal (C-d'): Subbaß 16'.

Das Werk wurde 1907 durch Georg Behler aus München auf pneumatische Kegelade umgebaut.[51])

Kronacker

1885 reparierte die Firma Maerz aus München das sechsregistrige Orgelwerk. Eine weitere Reparatur erfolgte 1903 durch Willibald Siemann, ebenfalls München.[52]) Heute ist in dieser Kirche keine Orgel mehr vorhanden.

Lappach

Nach einem Gutachten von Franz Borgias Maerz, München, stand hier bis 1890 eine alte Orgel mit der Disposition:[53])

Manual (C-f'''): Copel 8', Flöte 4', Principal 2', Octav 1'.

Pedal (C-c): angehängt.

Die jetzige Orgel stellte Maerz im Juni 1890 mit folgender Disposition auf:[54])

Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Fugara 4'.

Pedal (C-d'): angehängt.

System: mechanische Kegellade, Spieltisch seitlich angebaut.

Dreiteiliges neugotisches Gehäuse.

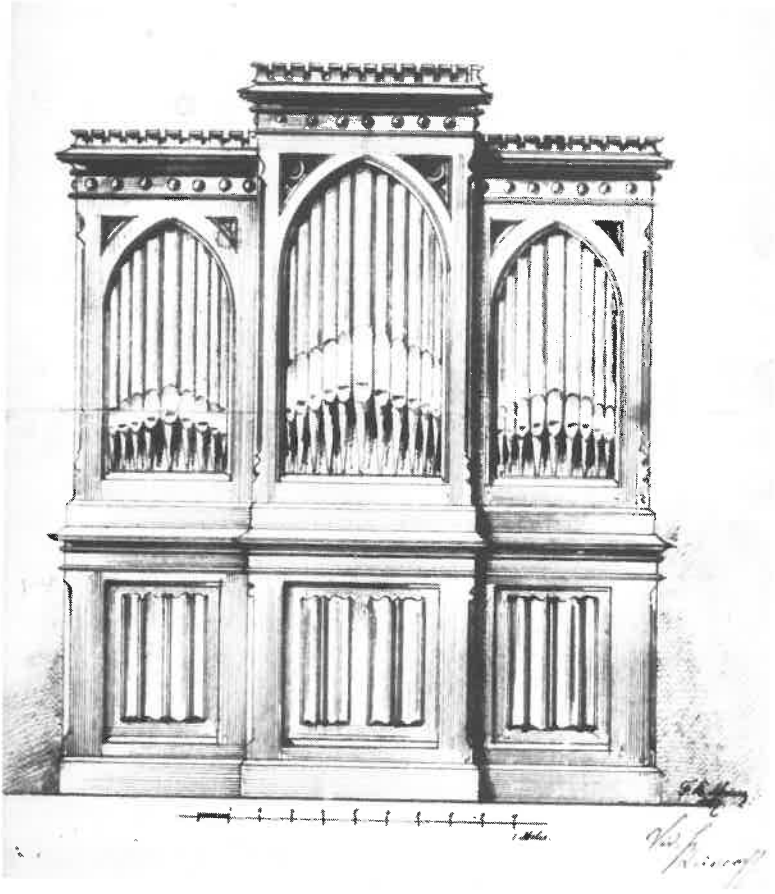

Abb. 2: Filiale Lappach, Pfarrei St. Wolfgang.

Lengmoos

1803 wurde ein sechsregistriges Werk von der Pfarrkirche Grafing um 66 fl angekauft und gleichzeitig durch Jakob Kölbl von Wessobrunn um 70 fl repariert. Sie besaß diese Disposition:[55])

Manual (C-c''', kurze Oktave): Copel 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Quint 1 1/3', Mixtur 3fach 1'.

Pedal (C-a, kurze Oktave): Octavbaß 8'.

Im Dezember 1892 wurde das neue Werk von Franz Borgias Maerz aus München aufgestellt. Hinter dem dreiteiligen neugotischen Prospekt wurde dieses Pfeifenwerk eingebaut:

Manual (C-f'''): Principal 8', Salicional 8', Gedeckt 8', Fugara 4', Traversflöte 4'.

Pedal (C-d'): Subbaß 16'.

Pedalkoppel, Tuttitritt; mechanische Kegellade.

Maitenbeth

Die Orgel von Willibald Siemann, München von 1914[56]) mit 11 Register bei zwei Manualen wurde jüngst durch ein neues Werk des Grafinger Meisters Anton Staller ersetzt (13 Register bei zwei Manualen).

Mittbach

1814 war keine Orgel vorhanden, Mitte des 19. Jh. wurde aus einer unbekannten Kirche ein Werk angekauft, das – dem heutigen Prospekt nach zu schließen – aus der Zeit um 1730 stammte. Im Dezember 1907 baute Willibald Siemann[57]) aus München ein neues Spielwerk ein, das folgende Disposition erhielt:

Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Gamba 8', Octav 4'.

Pedal (C-d') Subbaß 16'.

Mittergars

1814 war hier keine Orgel vorhanden, 1853 wird das Spielwerk mit folgenden Registern erwähnt:

Manual: Copel 8', Flöte 4', Principal 2', Octav 1', Mixtur 2fach 1/2'.

Pedal angehängt.

Für eine neue Orgel reichte am 3.8.1853 Christian Müller aus Tuntenhausen seinen Kostenvoranschlag ein, der folgende Disposition vorsieht:

Manual (C-f'''): Copel 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Cornett 2fach 1 1/2' + 1'.
Pedal (C-f): Subbaß 16'.
Der Auftrag wurde aber auf Weisung der Kammer des Innern an Max Maerz in München übertragen, der 1855 sein neues Werk mit demselben Klangaufbau erstellte.
Reparaturen erfolgten 1874, 1882 und 1885 – jeweils durch Jakob Müller. 1891 wurde das Werk von Maerz umgebaut und erhielt zeitgemäß folgende Disposition:
Manual: Principal 8', Gedackt 8', Salicional 8', Fugara 4', Traversflöte 4'.
Pedal: Subbaß 16'.
Im Mai 1911 stellte Josef Hackl eine neue zweimanualige Orgel auf.[58])

Oberndorf bei Haag

1814 war noch keine Orgel vorhanden, 1887 wird die fünfregistrige Orgel als alt bezeichnet, weshalb Franz Borgias Maerz einen Kostenvoranschlag für ein neues Werk vorlegte, das 1888 folgendermaßen ausgeführt wurde:[59])
Manual (C-f'''): Bourdon 16', Principal 8', Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 4fach 2 2/3'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16', Cello 8'.
Pedalkoppel; mechanische Schleiflade; dreiteiliger neugotischer Prospekt.
Die jetzige Orgel ist ein Werk von Alois Wölfl aus Unterflossing, 1958 mit 16 Registern bei zwei Manualen errichtet.

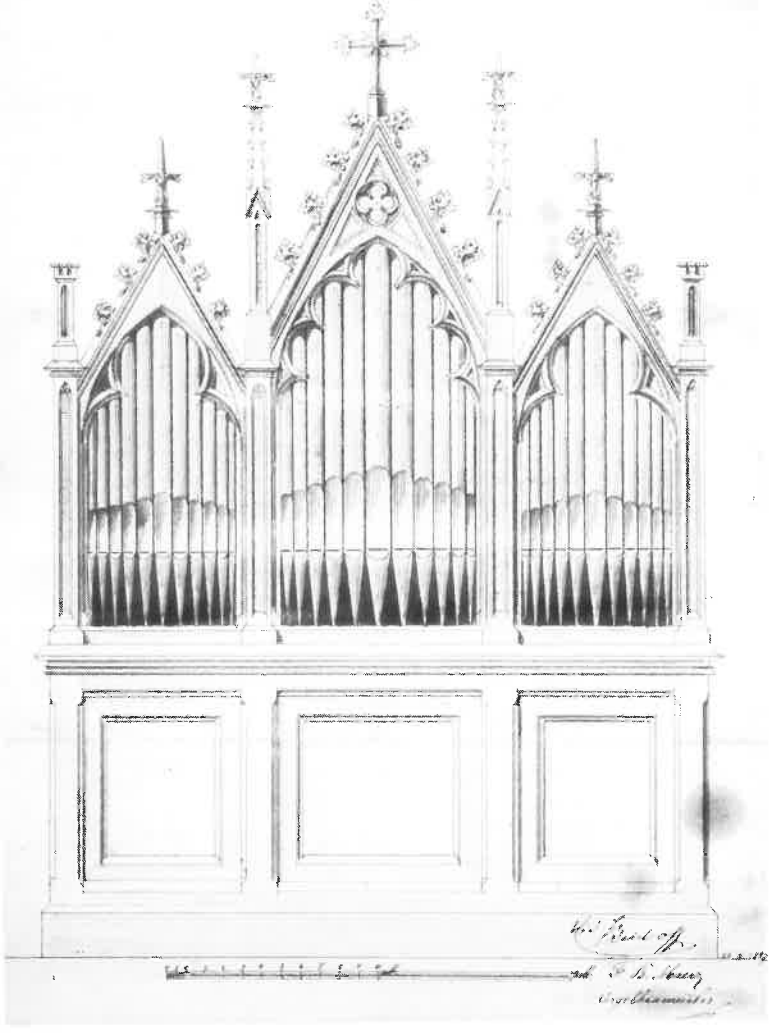

Abb. 3: Filiale Oberndorf, Pfarrei Kirchdorf.

Oberornau

1840 errichtete Ferdinand Hörmüller aus Tittmoning eine Orgel mit der Disposition:[60])

Manual: Coppel 8', Principal 4', Flöte 4', Mixtur 2fach.

Pedal: Violonbaß 8'.

Angeblich stammte das Werk aus der Kirche Lauterbach, wo es schon früher seinen Dienst versah. 1909 wurde in Oberornau von Josef Hackl eine neue Orgel mit dem interessanten Jugendstilprospekt aufgestellt.[61])

Das Spielwerk stammt von Georg Glatzl, Guttenburg 1930, mit der Disposition:

I. Manual (C-g'''): Bourdon 16', Principal 8', Gamba 8', Quintadena 8', Dolce 8', Octav 4', Nachthorn 4' Echo, Flautino 2' Echo, Regal 4' Echo, Mixtur 4fach 2 2/3', Trompete 8'.

II. Manual (C-g'''): Hornprincipal 8', Lieblichgedeckt 8' Echo, Vox coelestis 8', Salicional 8', Fugara 4', Bachflöte 4' Echo, Fernflöte 2', Larigot 2', Rauschquinte 2 2/3, Echomixtur 4fach 2 2/3', Englisch Horn 8', Vox humana 8' Echo, Tremolo für Echowerk.

Pedal (C-f'): Violonbaß 16', Subbaß 16', Stillgedeckt 16', Octavbaß 8', Gedecktbaß 8', Posaune 16'.

Koppeln: Pk I, Ok I P, Mk, Uk II I, Ok II-I, Leerlaufkoppel im I. Manual, Ok II, Pk II.

Spielhilfen: P, Mzf, F, Tutti, Auslöser, freie Kombination, Handregister an, Reg. Schweller ab, Zungen ab, Pianopedal ab; Schweller.

Freistehender Spieltisch.

Odelsham

1874 wird eine Orgel erwähnt

Pemmering

1814 stand hier noch keine Orgel, die 1874 vorhandene war gebraucht aus einer unbekannten Kirche angekauft worden. Sie wurde 1898 durch ein neues, fünfregistriges Werk des Josef Hackl aus Rosenheim abgelöst.[62]) Das jetzige Werk stammt von Magnus Schmid, München, aus der Zeit um 1940 mit der Disposition:

I. Manual (C-f'''): Principal 8', Soloflöte 8', Salicional 8', Fugara 4', Larigot 2'.

II Manual (C-f'''): Gedeckt 8', Aeoline 8', Vox coelestis 8', Prästant 4', Blockflöte 2', Cimbel 1 1/3'.

Pedal (C-d'): Subbaß 16', Zartbaß 16'.
Koppeln: II-I, Ok II-I, Uk II-I, I-P, II-P.
Spielhilfen: P, F, T, O. Crescendo (ab), Pianopedal ab.
System: Pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch. Freipfeifenprospekt.

Penzing

1974 stellte Ekkehard Simon aus Landshut eine Hausorgel auf (12 Register bei zwei Manualen).

Pfaffing

1789 stellte Anton Bayr aus München eine neue Orgel auf,[63]) die nach einem Befund von 1880 durch Jakob Müller folgende Disposition besaß:[64])
Manual (C-c''', kurze Oktave): Copel 8', Bordun 8', Gamba 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Mixtur 2fach.
Pedal (C-f, kurz): Subbaß 16', Octavbaß 8'.
Müller baute 1880 das Werk um – mit Erstellung eines neuen Gehäuses –, eine Reparatur erfolgte 1908. Ein Umbau erfolgte 1963 durch Anton Staller aus Grafing (13 Register bei zwei Manualen).

Ramerberg

1805 erwarb man eine alte sechsregistrige Orgel aus Kircheiselfing, die folgende Disposition aufwies:[65])
Manual (kurze Oktave): Gedeckt 8', Flöte 4', Principal 2', Quint 1 1/3', Mixtur 3fach 1'.
Pedal (kurze Oktave): Octavbaß 8'.
1856 fand eine Reparatur durch Max Maerz aus München statt,[66]) 1890 durch Franz Koroschak aus Rosenheim.[67])
Die jetzige Orgel wurde im Januar 1905 von der Firma Franz Borgias Maerz aus München aufgestellt und erhielt diese Disposition:[68])
Manual (C-f): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Traversflöte 4', Mixtur 2 2/3'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16'.
Koppeln: Ok, Uk, M—P.
System: pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch. Interessanterweise bekam die Orgel kein neues Gehäuse sondern den beim Neubau in der Pfarrkirche von Neustadt a. Donau freigewordenen Barockprospekt aus der Zeit um 1725 eines noch nicht ermittelten Meisters.

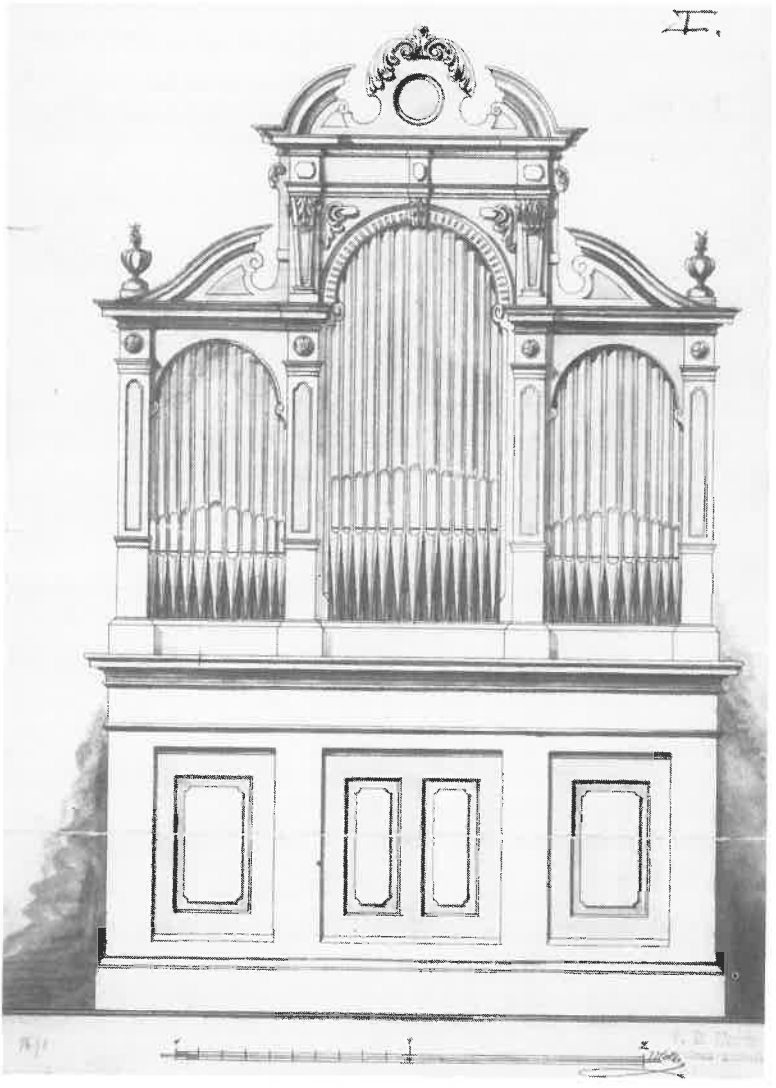

Abb. 4: Expositur Ramerberg, Pfarrei Attel.

Ramsau

1796 wurde die fünfregistrige Orgel durch Andreas Grünerd aus München repariert. Für ein neues Werk reichten 1836 Florian Unterholzner aus Burghausen und zwei Jahre später Johann Ehrlich aus Landshut jeweils ihre Kostenvoranschläge ein, die offensichtlich nicht genehmigt wurden. 1867 erfolgte die Aufstellung eines neuen Werkes des Münchner Meisters Alois Rubenbauer mit der Disposition:[69])

Manual: Principal 8', Gamba 8', Salicional 8', Gedeckt 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 3fach 2'.
Pedal: Subbaß 16'.
Vierteiliger neugotischer Prospekt.

Die alte Orgel lagerte man damals in der Sakristei und schrieb sie in der Augsburger Postzeitung zum Verkauf aus, worauf sich die Rettungsanstalt Algasing bei Dorfen am 30.9.1870 bewarb, im folgenden Jahr ankaufte und bis 1913 ihren Dienst noch versah.[70])

In Ramsau erfolgten Reparaturen 1896 und 1905 durch die Firma Maerz sowie 1917 durch Georg Waldenmaier. 1928 errichtete Georg Glatzl aus Altmühldorf ein neues Werk.[71])

Rechtmehring

1814 wird angegeben, die vorhandene neunregistrige Orgel sei vor ca. 26 Jahre vom Kloster Attel aus der dortigen sogenannten Elend-Kirche angekauft, und hierher versetzt worden. Im Mai 1860 stellte Christian Müller von Tuntenhausen sein neues Werk auf:[72])

Manual: Principal 8', Gamba 8', Salicional 8', Gedeckt 8', Hohlflöte 8', Octav 4', Quint 3', Flageolet 2', Mixtur 4fach 1 1/2'.
Pedal: Subbaß 16', Violonbaß 16', Octavbaß 8'.

Eine weitere Orgel wurde im Juni 1912 durch die Firma Ignaz Weise aus Plattling eingebaut.[73]) Die jetzige Orgel schuf 1982 Anton Staller in Grafing (19 Register bei zwei Manualen).

Reichertsheim

Da 1898 die vorhandene Orgel „verstummte", stellte 1903 Josef Hackl aus Rosenheim ein neues Werk auf, das diese Disposition erhielt:[74])

Manual: Bourdon 16', Principal 8', Salicional 8', Gamba 8', Gedeckt 8', Octav 4', Flauto dolce 4', Mixtur 4fach 2 2/3'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'.

Pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch. Fünfteiliger Neurokokoprospekt nach Entwurf des Rosenheimer Architekten Josef Schrettenmeyer.

Reitmehring

1974 Neubau Anton Staller, Grafing, mit 18 Register bei zwei Manualen.

Rettenbach

Die sechsregistrige Orgel wurde 1906 unbrauchbar, weshalb die Firma Franz Borgias Maerz, München, ein Jahr später ein neues Werk aufstellte.[75])

Riedbach

Anläßlich einer Reparatur stellte Christian Müller, der Orgelbauer von Tuntenhausen, 1856 folgende Register an der damaligen Orgel fest:[76])

Manual: Coppel 8', Flöte 4', Gamba 4', Principal 2', Mixtur 2fach.
Pedal: Violonbaß 8'.

Rieden

Anstelle einer fünfregistrigen Orgel wird 1881 von Jakob Müller aus Rosenheim ein neues Werk geschaffen, das folgende Disposition erhielt:[77])

Manual: Principal 8', Gamba 8', Salicional 8', Gedeckt 8', Hohlflöte 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 3fach 2'.
Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'.
Mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch und dreiteiligem neugotischem Prospekt.
Aus Anlaß der Kirchenerweiterung wurde 1912 die Orgel von Behler & Waldenmaier aus München umgebaut.[78])

Rott am Inn

1729 bestellte das Kloster beim bekannten Orgelbauer Johann Konrad Brandenstein aus Stadtamhof bei Regensburg eine vierzehnregistrige Orgel. Willi Birkmaier konnte den originalen Vertrag ausfindig machen, so daß wir über die Disposition unterrichtet sind:[79])

„Zu vernehmen, welchergestalten zwischen dem lobl. Exempten Stift und Closter Rott, dann dem kunstreichen Herrn Johann Conrad Prandtenstain Orgelmacher zu Statt am Hof, rat. einer ganz neuen Kirchenorgel, doch ohne Kosten bey ihm zu Haus, id est Statt am Hof, mit volgenden 14 Registern, als Principal acht Fueß lang, von feinem Zün: Mixtur dreyfach auch von Zün, Waldflauten zwey Fueß von Zün, Quint drei Fueß von Zün, octav Vierfueß von Zün, Quint vierfueß von Zün, viol di gamba achtfueß von Zün, nono Baß zweyfueß

von Zün, viol Flauten achtfueß von Hólz, Echo achtfueß... siebzehn Fueß, octav achtfueß, samt denen hiezu bedierfftigen Plas Bälgen, Windrohr und Windsäcken oder Läden, dann einen schönen Clav. nit allain kunstmessig zumachen, sondern lengstens bis Heil. Ostern zurichten, und unfehlbar bis solcher Zeit wirklich: aufzusetzen und anbei zu merer versicherung Jahr und Tag die gewonliche Gwerschaft zu laisten. Dahingegen und fürs andere auch zu billicher versicherung dessen, werden von Klosterseits H. Prandtenstain die bey hiesigem Kloster auf dem oberen Figurat Chor sich befindende zinnene Pfeiffen gäntzlich überlassen und hierauf noch 450 fl gutgemacht und solche mit folgenden Fristen bezalt, als heint bei Kontrahirung also gleich 100 fl, dann wiederum bey halb verfertigten Werk 100 fl und die verbleibente 250 fl bey völliger aufricht: und desiderierlichen, [in]stand gesetzte Orgel. Über diese Aufricht hat das Kloster die Unkosten, so von Regensburg bis München und dann nacher Rott, soviel die Überfuhr und Beibringung dieses Werks in Furlohn betrifft, hingegen H. Prandtenstain seine: und seinigen persönlich Raiskosten selbst ertragen und wirdet bey Festsetzung dieser neuen Orgel die hierzu erforderliche Schlosserarbeith von seiten des Klosters beygeschafft und zugleich ime und seinen Gesöllen eine erliche Kost geraicht werden.
Zu Urkund und merer bekräfftigung dessen seint zwey gleichlautende Spaltzetl aufgericht und gegenainander beiderseits verförtiget: und extradiert worden.
Closter Rott den 9. Mart: 1729
(cum Signeto et subscription: Dmus Joh. Conradi Prandtenstain Organoartificius Ratisb.)"

Bei der Rokokoumgestaltung des berühmten Kirchenraumes erhielt auch das Spielwerk Brandensteins ein neues Kleid mit dem interessanten zweimal vierteiligen Prospekt, der um das Rückenfenster gruppiert ist.[80]) Bei einer Reparatur 1866 durch Jakob Müller aus Tuntenhausen wurde die damalige Disposition aufgezeichnet:[81])

I. Manual (C-c''', kurze Oktave): Principal 8', Gamba 8', Gedackt 8'', Hohlflöte 8', Octav 4', Rohrflöte 4', Quinte 3', Flageolet 2', Mixtur 4fach 2', Cornett 3fach.
II. Manual (C-c'''): Gedackt 8', Salicional 8', Spitzflöte 4', Waldflöte 2'.

Pedal: Principalbaß 16', Subbaß 16', Octavbaß 8', Posaune 8'.

Weitere Reparaturen erfolgten 1889 (Franz Koroschak, Rosenheim) und 1908 (Franz Borgias Maerz, München).

Maerz legte für einen (nicht ausgeführten Neubau) 1906 einen Kostenvoranschlag vor, der diese Disposition vorsah:[10])

I. Manual (C-f'''): Principal 8', Viola di Gamba 8', Tibia 8', Gemshorn 8', Dolce 8', Octav 4', Traversflöte 4', Mixtur 3fach 2 2/3'.
II. Manual (C-f'''): Geigenprincipal 8', Bourdon 8', Aeoline 8', Vox coelestis 8', Fugara 4'.
Pedal (C-d'): Violonbaß 16', Subbaß 16', Octavbaß 8'.
Ein weiteres Neubauprojekt legte dessen Nachfolger, Albert Schönle, am 31.12.1911 vor. Die heutige Orgel stammt aus der Werkstätte von Anton Staller, Grafing, und wurde 1967 mit diesem Klangaufbau ausgestattet:[83])
Hauptwerk: Principal 8', Rohrflöte 8', Spitzgambe 8', Octav 4', Querflöte 4', Nasat 2 2/3', Waldflöte 2', Mixtur 1 1/3'.
Rückpositiv: Gedackt 8', Salicional 8', Holzflöte 4', Principal 2', Gemsquinte 1 1/3', Ripieno 3fach 1', Krummhorn 8'.
Pedal: Principalbaß 16', Subbaß 16', Octavbaß 8', Gedacktpommer 8', Choralflöte 2fach 4' + 2', Cornett 4fach, Fagott 16'.
Normalkoppeln, zwei freie Kombinationen; Schleifladen. Rokokoprospekt um 1765.

St. Christoph

An die Stelle eines alten vierregistrigen Positivs stellte 1841 Josef Wagner von Glonn ein neues Werk auf, von dem sich der fünfteilige nachklassizistische Prospekt erhalten hat. Die Disposition lautete:[84])
Manual (C-f''', kurze Oktave): Copel 8', Gamba 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach 1 1/2'.
Pedal (C-a): Subbaß 16'.
1892 wurde das Werk von der Firma Maerz, München, repariert[85]), in der Karwoche 1913 ein neues Spielwerk mit 12 Register von Albert Schönle, München, eingebaut.[86])

St. Leonhard am Buchat

1728 wurde eine siebenregistrige Orgel von Schnaitsee nach St. Leonhard versetzt. Benefiziat Bauer stellte 1882 in einem Gutachten fest, die damalige Orgel wäre vom Wasserburger Klaviermacher Anton Sauer um 1840 erbaut worden und weise diese Disposition auf:
Manual: Coppel 8', Principal 4', Octav 2' (aus Holz!), Quint 1 1/3', Superoctav 1'.
Pedal: Violonbaß 8', Quintbaß 5 2/3'.
Ob Sauer diese Orgel tatsächlich erbaut hat, bleibt von der Disposition her sehr fraglich. Das Werk wurde 1888 nach Loibersdorf versetzt, weil 1885 Jakob Müller ein neues Werk in St. Leonhard aufstellte, das diese Disposition erhielt:[87])

Manual (C-f'''): Bourdon 16', Principal 8', Principalflöte 8', Gamba 8', Dolce 8', Gedeckt 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 4fach.
Pedal (C-d'): Violonbaß 16', Subbaß 16', Octavbaß 8'.
Pedalkoppel, Tuttitritt; mechanische Kegellade bei freistehendem Spieltisch und dreiteiligem Rundbogenprospekt.

St. Wolfgang

Für eine neue Orgel reichte 1688 der Haager Orgelmacher Georg Schmidt seinen Kostenvoranschlag ein.[88]) Die frühere Barockorgel hatte folgende Disposition:[89])
Manual (C-c''', kurze Oktave): Gedeckt 8', Gamba 8', Salicional 8', Principal 4', Spitzflöte 4', Quinte 3', Octav 2', Mixtur 3fach 2'.
Pedal (C-a, kurze Oktave): Subbaß 16', Octavbaß 8', Quintbaß 5 1/3'.
Christian Müller von Tuntenhausen baute 1863 dieses Werk um, wobei der Barockprospekt durch einen neugotischen ersetzt wurde. Die heutige Orgel stammt aus dem Jahr 1937 und ist ein Werk von Georg Glatzl, Altmühldorf, mit der Disposition:[90])
I. Manual (C-g'''): Bourdon 16', Principal 8', Gedeckt 8', Soloflöte 8', Dolce 8', Octav 4', Salicet 4', Weitflöte 4', Nachthorn 2', Mixtur 4fach 2 2/3', Piccolo 1', Clairon 4'.
II. Manual (C-g'''): Konzertflöte 8', Salicional 8', Vox coelestis 8', Kleinprincipal 4', Rohrgedackt 4', Quintflöte 2 2/3', Blockflöte 2', Terzflöte 1 3/5', Cimbel 3fach 1 1/3', Oboe 8', Vox humana 8', (Tremulant).
Pedal (C-f'): Contrabaß 16', Subbaß 16', Bourdonbaß 16', Octavbaß 8', Flötbaß 8', Posaune 16'.
Koppeln: II-I, Ok II, Ok II-I, Uk II-I, I-P, II-P.
Spielhilfen: P, Mzf, F, Tutti, Auslöser: freie Kombination, Handregister ab, Registerschweller ab, Zungen ab, Pianopedal ab.
System: pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch.
Freipfeifenprospekt um das rückwärtige Mittelfenster gruppiert.

Schnaupping

1896 war die dortige Orgel „nahezu unbrauchbar" geworden, weshalb im Juli des folgenden Jahres Franz B. Maerz das alte Werk von Weiher nochmals hier aufstellte, das um 1951 durch ein Harmonium ersetzt wurde.[91])

Schönberg

1867 wird die Orgel als im schlechten Zustand stehend beschrieben und dabei ihre Disposition mitgeteilt:[92])

Manual: Copel 8', Flöte 4', Principal 2', Mixtur 2fach.
Pedal: Gedacktbaß 8'.

Schönbrunn

Die jetzige Orgel wurde 1954 durch die Firma Georg Glatzl, Altmühldorf, umgebaut und besitzt folgende Disposition:[93])

I. Manual (C-g'''): Principalflöte 8', Gemshorn 8', Octav 4', Mixtur 3—4fach 2'.
II. Manual (C-g'''): Gedeckt 8', Salicional 8', Flöte 4', Principal 2', Quint 1 1/3'.
Pedal (C-f'): Subbaß 16', Gedacktpommer 8'.
Koppeln: II-I, I-P, II-P.
Pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch und zweigliedrigem Freipfeifenprospekt.

Schonstett

Bis 1858 hatte man keine Orgel in dieser Kirche, weshalb die Orgelbauer Max Maerz, München (7 Register zu 699 fl) und Christian Müller von Tuntenhausen (8 Register bei 710 fl) ihre Kostenvoranschläge vorlegten. Die Maerzsche Disposition lautete:

Manual (C-f'''): Gedackt 8', Viola di Gamba 8', Principal 4', Travers-flöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach 1 1/2'.
Pedal (C-f): Subbaß 16'.
Die Disposition von Müller war ganz ähnlich:
Manual (C-f'''): Gedackt 8', Gamba 8', Principal 4', Flöte 4', Octav 2', Mixtur 3fach 1 1/2'.
Pedal (C-f): Subbaß 16', Octavbaß 8'.
Müller erhielt den Auftrag. Sein Sohn Jakob Müller führte 1884 eine Reparatur durch.[94])

Soyen

Einem Gutachten von Franz Borgias Maerz, München 1890, entnehmen wir die Register der damaligen Orgel:[95])

Manual (kurze Oktave): Gedeckt 8', Flöte 4', Octav 2', Octav 1'.
Pedal (kurze Oktave) angehängt.
1892 lieferte Maerz ein neues Werk, das folgenden Klangaufbau bekam:

Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Fugara 4', Traversflöte 4'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16'.
Pedalkoppel, Collectivtritt; mechanische Kegellade bei dreiteiligem neugotischem Prospekt.

Stephanskirchen

1814 wird die Orgel mit drei Register, 1880 mit sechs Register erwähnt.[96])

Tötzham

Da bis 1860 keine Orgel in der Kirche stand, bot „Orgelmacher Sonn" (gemeint ist wohl der Wasserburger Klavierbauer Anton Sauer) sich an, ein Werk um 150 fl herzustellen. Ein weiteres Angebot liegt aus dem Jahr 1897 vor, wobei der Landshuter Orgelbauer Riederer auftritt und ein vor fünf Jahren erbautes Werk mit sieben Register um 750 M anbietet. Den Zuschlag bekommt aber Josef Hackl aus Rosenheim, der im September 1898 ein neues Werk aufstellte, das folgende Disposition erhielt:[97])
Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Octav 4', Fugara 4'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16'.
Pedalkoppel; mechanische Kegellade, dreiteiliger Prospekt in Formen der Neurenaissance.

Unterreit

Im September 1896 stellte die Firma Müller & Sohn aus Rosenheim eine neue Orgel auf, die folgende Disposition erhielt:[98])
Manual (C-f'''): Geigenprincipal 8', Gedeckt 8', Fugara 4', Flöte traverso 4', Mixtur 3fach 2'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16', Cello 8'.
Pedalkoppel, Collectivtritt; pneumatische Kegellade bei freistehendem Spieltisch und dreiteiligem Prospekt in Formen der Neurenaissance.

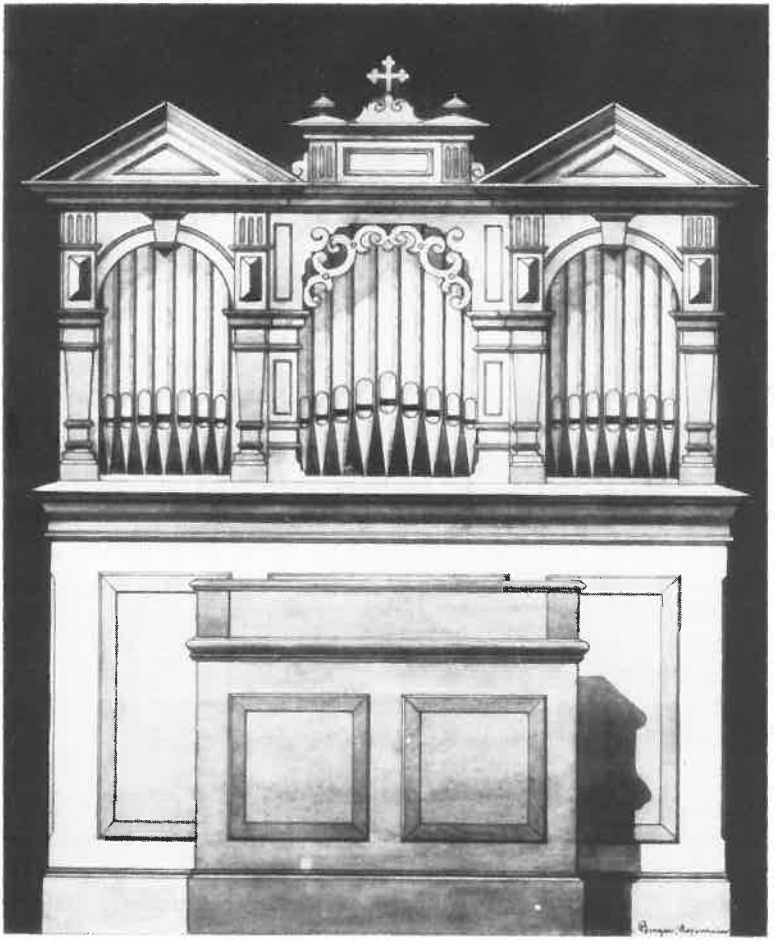

Abb. 5: Filiale Tötzham, Pfarrei Schnaitsee
(Sämtliche Fotos: Bayer. Hauptstaatsarchiv München)

Wang

1809 lieferte der Schongauer Orgelmacher – gemeint ist damit Andreas Handmann – eine fünfregistrige Orgel.[99]) 1898 wurde ein Werk der Firma Müller & Hackl aus Rosenheim mit dieser Disposition aufgestellt:[100])

Manual (C-f'''): Bourdon 16', Principal 8', Salicional 8', Gamba 8', Octav 4', Flöte 4', Mixtur 3fach.

Pedal (C-d'): Subbaß 16'.

Mechanische Kegellade.

1910 reparierte Hackl das Werk; 1938 erfolgte ein Umbau durch Georg Glatzl, wobei folgende Disposition entstand:

I. Manual (C-g''') (in der alten Kirche) Principal 8', Gamba 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Flöte 4', Octav 2'.

II. Manual (C-g''') (in der neuen Kirche): Bourdon 16', Italienisch Principal 8', Konzertflöte 8', Octav 4', Mixtur 4fach 2 2/3', Blockflöte 2'.

Pedal: Subbaß 16', Octavbaß 8'.

Kegellade mit elektromagnetischer Traktur bei entferntstehendem Spieltisch.

Wasserburg, St. Jakob

Über die Orgelgeschichte der Stadt Wasserburg hatten wir an anderer Stelle[101]) schon früher einmal ausführlich berichtet, weshalb hier nur stichwortartig die wichtigsten Daten wiedergegeben sein sollen. In der Stadtpfarrkirche ist bereits für 1489 eine Orgelreparatur belegt und 1581 wurde vom Landshuter Orgelbauer Anton Neuknecht ein neues Werk geschaffen.[102]) In der Rokokozeit stellte Anton Bayr hier ein neues Werk auf, das folgende Disposition erhielt:[103])

I. Manual (45 Töne): Principal 8', Copel 8', Gamba 8', Octav 4', Spitzflöte 4', Quint 3', Superoctav 2', Mixtur 4fach 1 1/2', Cornett 3fach 1'.

II. Manual (45 Töne): Salicional 8', Copel 8', Fugara 4', Flöte 4'.

Pedal (18 Töne): Subbaß 16', Octavbaß 8', Quintbaß 6'.

Dieses Werk wurde wiederum abgelöst durch ein neues von Jakob Müller aus Rosenheim 1885 mit dem Klangaufbau:

I. Manual (C-f'''): Bourdon 16', Principal 8', Gedeckt 8', Doppelflöte 8', Kera(u)lophon 8', Gamba 8', Octav 4', Flöte 4', Superoctav 2', Sesquialtera 2 2/3', Mixtur 4fach, Trompete 8'.

II. Manual (C-f'''): Geigenprincipal 8', Stillgedeckt 8', Salicional 8', Dolce 8', Gemshorn 4', Zartflöte 4', Fagott & Clarinett 8'.

Pedal (C-d'): Principalbaß 16', Violonbaß 16', Subbaß 16', Octavbaß 8', Violoncello 8', Posaune 16'.
Normalkoppeln, mechanische Kegellade; neugotischer Prospekt.
Ein Umbau erfolgte 1932 durch Georg Glatzl, dessen Firma 1958 den jetzigen Zustand besorgte:
I. Manual (C-g'''): Bourdon 16', Principal 8', Grobgedackt 8', Waldflöte 8', Octav 4', Schweizerpfeife 4', Nasat 2 2/3', Octav 2', Mixtur major 4fach 2', Mixtur minor 3fach 1', Trompete 8'.
II. Manual (C-g'''): Quintadena 16', Hornprincipal 8', Konzertflöte 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Italienisch Principal 4', Gemshorn 4', Offenflöte 4', Quinte 2 2/3', Blockflöte 2', Sesquialtera 1 1/3' + 4/5', Zimbel 4fach 1 1/3', Oboe 8', Claeron 4', Streicherschwebung 8', (Tremulant).
III. Manual (C-g'''): Prästant 8', Koppelflöte 8', Quintadena 8', Viol 8', Singend Principal 4', Rohrflöte 4', Nachthorn 2', Spitzquinte 1 1/3', Oktävlein 1', Scharff 4fach 1/2', Rohrschalmei 8'.
Pedal (C-f'): Principalbaß 16', Subbaß 16', Stillbourdon 16', Quintbaß 10 2/3', Octavbaß 8', Pommer 8', Choralbaß 4', Rohrpfeife 2', Rauschbaß 4fach 2 2/3', Posaune 16', Tromba 8'.
Koppeln: II-I, III-I, III-II, Ok II-I, I-P, II-P, III-P
Weitere Spielhilfen.
System: Kegellade, elektromagnetische Traktur bei entfernt stehendem Spieltisch (1974 nachträglich hinzugefügt).
Anton Staller schuf 1980 noch eine Chororgel mit 9 Register bei zwei Manualen.

Wasserburg, Frauenkirche
Ebenfalls aus dem Jahr 1489 ist der älteste Beleg für eine Orgelreparatur. Abraham Kern ließ 1667 ein neues Werk aufstellen. Ein weiteres Werk mit 12 Register errichtete Franz Borgias Maerz aus München 1891. Nach Beseitigung der oberen Empore und Freilegung des interessanten Wandgemäldes kam 1979 die jetzige Orgel des Grafinger Meisters Anton Staller zur Aufstellung, die folgende Disposition besitzt:
I. Manual (Hauptwerk) Principal 8', Rohrflöte 8', Octav 4', Nasard 2 2/3', Octav 2', Mixtur 4fach 1 1/3'.
II. Manual (Brustwerk): Coppel 8', Principal 4', Nachthorn 4', Spitzflöte 2', Hörndl 2fach, Superoctav 1', (Tremulant).
Pedal: Subbaß 16', Gedecktbaß 8', Principal 4', Posaune 16'.
Mechanische Schleiflade, neues Gehäuse in barockisierender Form.

Wasserburg, Spitalkirche
Die jetzige Orgel geht im Gehäuse auf den Neubau von 1830 durch Florian Unterholzner aus Burghausen zurück, das Spielwerk wurde 1914 durch Josef Hackl aus Rosenheim erneuert und mit folgendem Klangaufbau ausgestattet:
Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Fugara 4'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16'.
Koppeln: Ok, Uk, Pk, Tutti.
System: Kegellade, pneumatische Traktur bei freistehendem Spieltisch.

Wasserburg, evang. Kirche
Orgel von der Firma G. F. Steinmeyer, Oettingen/Ries, 1963 mit 12 Register bei zwei Manualen.

Wasserburg, Heimatmuseum
1989 schuf Wilhelm Stöberl in München folgendes, in zwei Teile zerlegbares Werk:
Manual: Gedeckt 8', Flöte 4', Schwegl 2'.

Weiher
Das im September 1897 aufgerichtete heutige Werk stammt von Franz Borgias Maerz, München und besitzt folgende Disposition:[104])
Manual (C-f'''): Principal 8', Gedeckt 8', Salicional 8', Fugara 4'.
Pedal (C-d'): Subbaß 16'.
Koppeln: Ok I, I-P, Tutti.
System: Pneumatische Kegellade mit freistehendem Spieltisch.

Winden
1884 wird eine fünfregistrige Orgel erwähnt.[105])

Anmerkungen

1 Die Kunstdenkmäler von Bayern I, 6: Stadt und Bezirksamt Wasserburg, München 1902 (= Nachdruck München-Wien 1982) 1891—2121.

2 Georg Dehio und Ernst Gall: Handbuch der Deutschen Kunstdenkmäler, Oberbayern München-Berlin 4. Aufl. 1964. Die gleiche Situation bei: Reclams Kunstführer. Baudenkmäler Band I: Oberbayern, Stuttgart 1957 (9. Aufl. 1983). Rudolf Engel: Land zwischen Isar und Inn, München-Zürich 1975 und: Stadt und Landkreis Wasserburg am Inn, Parsdorf 1962.

3 Georg Brenninger: Orgeln in Altbayern, München 2. Aufl. 1982.

4 Staatsarchiv München (= StAM), LRA 47566.

5 Alois Mitterwieser: Die Klosterkirche Altenhohenau, Rosenheim 1914, 19.

6 Alois Mitterwieser: Das Dominikanerinnenkloster Altenhohenau am Inn (= Germania sacra B II D 1), Augsburg 1926, 67—68.

7 Georg Brenninger: Zum Glonner Orgelbauer Josef Wagner (1796—1854), in: Oberbayerisches Archiv 102 (1978) 240—246, hier S. 243.

8 StAM, LRA 47569.

9 StAM, LRA 47570.

10 Anton Mayer und Georg Westermayer: Statistische Beschreibung des Erzbistums München und Freising III, München 1884, 517.

11 StAM, LRA 47572. Vgl. auch Hermann Fischer und Theodor Wohnhaas: Bayerische Orgeldispositionen aus dem Nachlaß von K.F.E. von Schafhäutl, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 26 (1971) 145—195, hier S. 146—147.

12 StAM, LRA 47572.

13 Willi Birkmaier und Bernhard Schütz: Die Wallfahrtskirche „Unser Herr im Elend" bei Kloster Attel am Inn, in: Das Bayerische Inn-Oberland 43 (1981) 5—70.

14 Georg Brenninger: Die Orgeln des Landkreises Erding in Geschichte und Gegenwart (= Erdinger Land 1), Erding 1977, 169 (mit Abb. S. 170).

15 Eigene Zuschreibung. Orgelgeschichtliche Daten nicht erwähnt bei den einschlägigen Veröffentlichungen über Au am Inn von Graf Siegfried Pückler-Limpurg, Peter Schmalzl oder Josef Schuster.

16 StAM, LRA 47574-47575.

17 StAM, LRA 47577.

18 StAM, LRA 47579.

19 StAM, LRA 47646.

20 StAM, LRA 47585.

21 StAM, LRA 47587. Vgl. dazu ausführlich Brenninger (wie Anm. 14) S. 104—106) (mit Zeichnung).

22 StAM, LRA 47586.

23 StAM, LRA 47588.

24 StAM, AR Fasz. 1153, Nr. 267.

25 StAM, LRA 47591.

26 StAM, LRA 47592.

27 StAM, LRA 47594.

28 Anton Bauer: Die Marienwallfahrt Feldkirchen bei Rott am Inn, in: Beiträge zur altbayerischen Kirchengeschichte 22/2 (1962) 64—75, hier S. 70.

29 StAM, LRA 47596.

30 Josef Hauser in: Der Inn-Salzachgau 16 (1938) H. 44/45, S. 2 (vgl. auch ders. in: Südostbayerische Heimatstudien Bd. 15, S. 56).

31 Brenninger: Orgeln in Altbayern 46 und 59 sowie Abb. S. 140.

32 StAM, LRA 47599.

33 Alois Mitterwieser: Die Kirche in Griesstätt, Rosenheim 1933, 25.

34 StAM, LRA 47601. Fischer/Wohnhaas 149—150.

35 StAM, LRA 47602.

36 StAM, LRA 47610. Vgl. Brenninger (wie Anm. 14) 91 mit Plan S. 92.

37 StAM; LRA 47606.

38 StAM, LRA 47605.

39 StAM, GL Fasz. 1293, Nr. 92. Vgl. Orgeln in Altbayern 199.

40 StAM, LRA 47612-47613.

41 StAM, LRA 47614.

42 StAM, LRA 47617. Fischer/Wohnhaas 154—155.

43 Brenninger: Erding (wie Anm. 14) 108—109.

44 Horst Leuchtmann: Namenslisten zur bayerischen Musikgeschichte, in: Musik in Bayern H. 13, Tutzing 1976, hier S. 100. Felix Fischer: Kurze Geschichte der Pfarrkirche Kirchdorf bei Haag, (Selbstverlag) 1921, 27.

45 StAM, GL Fasz. 1223, Nr. 95.

46 StAM, LRA 47622. Vgl. Brenninger: Orgeln in Altbayern 211 (Nr. 171).

47 StAM, LRA 47625.

48 StAM, LRA 47632.

49 StAM, Pfleggericht Wasserburg, Kirchenrechnung 1729, fol. 87; 1731, fol. 93, 1749, fol. 93; 1754, fol. 121.

50 StAM, LRA 47623.

51 StAM, LRA 47624.

52 StAM, LRA 47626.

53 StAM, LRA 47627.

54 StAM, LRA 47647. Vgl. Brenninger: Erding (wie Anm. 14) 124—126.

55 StAM, LRA 47628.

56 StAM, LRA 47635.

57 StAM, LRA 47636. Brenninger: Erding (wie Anm. 14) 135—136.

58 StAM, LRA 47637.

59 StAM, LRA 46639-47640.

60 StAM, LRA 47642.

61 StAM, LRA 47643.

62 StAM, LRA 47645. Brenninger: Erding (wie Anm. 14) 154.

63 StAM, AR Fasz. 1153, Nr. 265.

64 StAM, LRA 47647. Fischer/Wohnhaas 169.

65 Fischer/Wohnhaas 170—171.

66 StAM, LRA 47572.

67 StAM, LRA 47651.

68 StAM, LRA 47650.

69 StAM, LRA 47652.

70 StAM, LRA 47653. Brenninger: Erding (wie Anm. 14) 42.

71 Josef Hauser: Das ehemalige Augustiner-Eremitenkloster Ramsau bei Haag (= Südostbayerische Heimatstudien 2), Watzling 1929, 21.

72 StAM, LRA 47654.

73 StAM, LRA 47656.

74 StAM, LRA 47658.

75 StAM, LRA 47661.

76 StAM, LRA 47662. Fischer/Wohnhaas 172.

77 StAM, LRA 47664. BStM, Cgm 7059.

78 StAM, LRA 47663.

79 Über die Orgelgeschichte nichts erwähnt in der orts- und kunstgeschichtlichen Literatur. Gehäusezuschreibung an den Kistler Korbinian Baadhauser bei G. Blumentritt: Das ehemalige Benediktinerkloster Rott am Inn und seine Stiftskirche, Berlin 1905 (= Sonderdruck aus der Zeitschrift für Bauwesen 1905) 15 (mit Querschnittzeichnung und Abb.).

80 BayHStA, KL Rott 61 (frdl. Mitt. Willi Birkmaier, Rott am Inn)

81 StAM, LRA 47664. BStM, Cgm 7059. Fischer/Wohnhaas 174.

82 StAM, LRA 47664.

83 Brenninger: Orgeln in Altbayern 220 (Nr. 224).

84 StAM, AR Fasz. 1151, Nr. 197. Brenninger: Wagner (wie Anm. 7) 242 und 245 sowie Zeichnung S. 243.

85 StAM, LRA 47582.

86 StAM, LRA 47583.

87 StAM, LRA 47629.

88 StAM, GL Fasz. 1293, Nr. 91.

89 StAM, LRA 47689. Abb. bei Brenninger: Erding (wie Anm. 14) 164.

90 Brenninger: Erding (wie Anm. 14) 165.

91 a.a.O. 165.

92 StAM, LRA 47671.

93 Brenninger: Erding (wie Anm. 14) 166.

94 StAM, LRA 47675.

95 StAM, LRA 47677.

96 Mayer/Westermayer II, 698.

97 StAM, LRA 47683.

98 StAM, LRA 47659.

99 Brenninger: Orgeln in Altbayern 116.

100 StAM, LRA 47685.

101 Georg Brenninger: Beiträge zur Orgelgeschichte der Stadt Wasserburg am Inn, in: Kirchenmusikalisches Jahrbuch 60 (1976) 53—62.

102 Brenninger: Orgeln in Altbayern 194.

103 Brenninger: Orgeln in Altbayern 202.

104 StAM, LRA 47687. Brenninger: Erding (wie Anm. 14) 187.

105 Mayer/Westermayer III, 532.